

Familie will Rittergut Kemmen retten

Sanierungsvorhaben Die Familie Zoch möchte das verfallene Rittergut Kemmen wiederbeleben. Doch der Komplex wirkt sehr marode. Was hat die Familie mit dem Rittergut vor? Von Uwe Hegewald

Die Zuchs sind verrückt“, sagen die einen, „wer soll das hinbekommen, wenn nicht die Zuchs“, die anderen. Die Rede ist von der Ogrossener Unternehmerfamilie Zoch, die im Calauer Ortsteil Kemmen Großes vorhat.

Auf einem fast drei Meter langen Papier hat die Familie einen Bauzeitstrahl aufgezeichnet, der bis in das Jahr 2026 hineinreicht. „Dann sollte das Gros auf unserem zukünftigen Drei-Generations-Anwesen erledigt sein“, sagt Kerstin Zoch.

Dass ihr Mann Thomas das Mega-Projekt angeschoben hat, wundert sie nicht. Schließlich habe er schon immer signalisiert, irgendwann noch einmal etwas Neues erschaffen zu wollen.

„Seit fünf Jahren schielte ich auf das Anwesen, das trotz des maroden Eindrucks eine gute Grundsubstanz besitzt und vom Vorgänger nicht kaputt restauriert wurde“, so der Unternehmer. „Im Mai 2021 erworben, machen wir nun seit Beginn dieses Jahres Nägel mit Köpfen.“

Family plant Ferienwohnungen

In seiner Tochter Stefanie Batusic fand der Ogrossener sofort eine Verbündete. „Ich wollte schon immer ein altes Haus umbauen“, so die zwischenzeitlich in den USA Lebende, die 2017 von dort mit Ehemann William und den zwei Kindern in die alte Heimat zurückgekehrt ist.

Wenn die Komplettsanierung wie geplant voranschreitet, wollen Kerstin und Thomas Zoch noch in diesem Jahr in den hinteren Teil des Herrenhauses einzehen. Ein Jahr später wollen sich Sohn Christoph und die Familie Batusic hinzugesellen, und 2024 soll deren Cateringfirma „Genuss

im Rahmen der Komplettsanierung des Rittergutes Kemmen soll auch das stark restaurierungsbedürftige Nebengebäude umgestaltet werden“

philosophie auf dem Anwesen, auf dem zuletzt Peter Schollbach residierte.

Rittergut mit Leben füllen

Wie Landwirt Schollbach gegenüber der Rundschau mitteilte, konnte er sich mit den neuen Besitzern über einen etappenweisen Rückzug einigen. „Das ersetzt mir einen schnellen Schnitt“, so der Hauseind-Experte, der mit seinen verbliebenen, oftmalen preisgekrönten Uckermärkern noch einige Zeit auf dem Hofbleiben darf.

Auch die Zuchs und Batusics wollen keinen konsequennten und unwiderstehlichen Schnitt mit ihrem Heimatdorf Ogrossen. „Da für sind wir zu tief mit dem Ort verwurzelt“, sagt Kerstin Zoch und beschwört: „Die Verbundenheit zu dem Dorf und seinen Einwohnern wird nie abreißen.“

Ebenso wollen sie als Neuankömmlinge den Kemmenern nicht ihren Gutshof wegnehmen, der Bestandteil eines ausgewiesenen Bodendenkmals mit Gut, Kirche und angrenzendem Park ist. „Um unsere Mitbewohner mit



Fotos: Uwe Hegewald



Calau Bürgermeister Werner Suchner am Milchkannen-Weitwurf.



Bis zuletzt „residierte“ Landwirt Peter Schollbach (l.) auf dem Gut Kemmen, wo er preisgekrönte Rinder der Rasse Uckermärker züchte te.